

Bella Venezia

Autor(en): **Reininghaus, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **30 (1926-1927)**

Heft 4

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-662137>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der Canale grande in Venedig.

Bella Venezia.

Vom Campanile flattert Silberklang
und schwingt sich scheu durch Gassen, über Brücken,
wo dunkle Kiele durch die Fluten rücken,
gewiegt von müdem Gondolierensang.

In stiller Größe, weit und sehnsuchtsbang,
erstrahlt das Meer und naht sich voll Entzücken,
die sanfte Küste an das Herz zu drücken,
und rings erscheint kein Schiff oft stundenlang.

In Schweigen stehn die glitzernden Paläste,
wie Perlen zart auf eine Schnur gereiht —
und träumen von dem Glanz verrauschter Feste.

Ruinen sind es ferner Herrlichkeit,
trotz ihrer Pracht nur ärmlich kahle Reste
einer versunk'nen, königlichen Zeit. — —

Paul Reininghaus.

Venedig.

Von Willy Fries.

Als ich, zur Rückfahrt bereit, den Bahnhof
Venedigs wieder betrat und wieder Schienen-
stränge vor mir liegen sah, befiel mich weh-
mütige Ernüchterung. Es war mir, wie wenn
sich der eiserne Vorhang über einer unglaub-
lichen Vorführung schloffe. Und noch lange, im
Wachen und Träumen, verfolgten mich die Bil-
der dieses üppigen Ausstattungstückes, dessen

Szenarien ich, zauberisch verwandelt zum Mit-
akteur, betreten und nach allen Richtungen hin
durchschreiten durfte.

Welch ein trotziger Mut spricht uns an
aus diesem Gebilde „Venedig“, das ehrgeizige
und auf ihren Reichtum stolze Kaufmanns-
naturen, die Ruhmsucht ihrer Künstler auf-
stachelnd, während Jahrhunderten zusammen-